

außen fanden statt. Es ist möglich, daß semitische Colonien (Kadmoos) sich in Theben, ägyptische (Danaos, Krokos) sich in Argos und Attika niedergelassen haben, und sicher sind phöniciſche Colonien auf Kreta, allein durch diese fremden Elemente wurde gewissermaßen nur das Rohmaterial griechischer Cultur herbeigeführt, deren Wesen seinem geistigen Gehalte nach durchaus selbständig war. Die Bevölkerung des Landes war trotz des stellenweis sehr ungünstigen Bodens sehr dicht, und mit Staunen erblickt jetzt der Reisende die zahlreichen Ruinen tempelreicher Städte, zerstörte Wasserleitungen und die Spuren des mühsamsten Anbaus an den steilen Bergterrassen, wo jetzt nur ärmliche Ziegenweiden sind. Diese Ueberfülle der Bevölkerung fand durch die Anlage von Colonien ihren geregelten Abfluß. So wurden die Küsten von Kleinasien, des Pontus, Thraciens, Italiens und Nordafrikas besiedelt. Heute aber hat sich die griechische Sprache, von einzelnen kleineren Stellen abgesehen, nur noch an den Küsten Kleinasiens, und auf unserer Halbinsel im Königreiche Griechenland, dann in Thessalien und dem südlichen Macedonien bis Salonichi, auf der halcidischen Halbinsel und im südöstlichen Thracien erhalten. Ob freilich diese Neugriechen das reine griechische Blut sich bis heute bewahrt haben, das ist eine Frage, die im allgemeinen verneint werden muß, da zahlreiche Einwanderungen in die Halbinsel während des Mittelalters stattgefunden haben. Nur die Inselgriechen und die Bewohner einzelner Gebirgskantone, z. B. die Roinoten, mögen unvermischte Nachkommen der alten Griechen sein. Die Sprache aber hat ihr griechisches Gepräge bis auf den heutigen Tag bewahrt, und die Schriftsprache nähert sich, seitdem in Folge der Freiheitskriege der nationale Geist der Griechen zu neuem Leben erwacht ist, immermehr dem altgriechischen. Man schätzt die Zahl der Griechen in der europäischen Türkei auf etwa 1 Million, in Griechenland auf etwa ebensoviel. Rückſichtlich der geistigen Eigenschaften erkennt man den Hellenen in dem heutigen Neugriechen „Romaikos“ leicht wieder: derselbe rasche Verstand, dieselbe Beweglichkeit in den Neigungen und Wünschen, derselbe Nationalstolz, dieselbe Freiheits- und Vaterlandsliebe, dasselbe Gefühl für das Schöne, aber auch dieselbe Vorliebe für politisches Parteigetriebe und Intriguenspiel, welches jeden wahren Aufschwung des jungen Königreiches hemmt. Dazu kommt noch Geldgier und Gleichgültigkeit gegen ächte Sittlichkeit. Die im allgemeinen höchst unwillkürliche Geistesbildung thut nichts zur Erziehung des Volkes, und wenn auch einige höhere Bildungsanstalten, Universität und Gymnasien, vorhanden sind, so fehlt es für diese an der geeigneten Grundlage in den Volksschulen. Der Anbau des Landes ist noch zurück, und wohlorganisierte Räuberbanden machen das Land bis zu den Thoren der Hauptstadt unsicher.

Die Macedonier waren ein den Griechen nah verwandter Stamm, dessen Herrscher rein griechischen Ursprungs waren. Schon zu den Zeiten Alexanders des Großen und seiner Nachfolger starb das Macedonische aus, und griechische Sprache und Cultur traten an dessen Stelle. — Im Nordwesten des Landes wohnten die Illyrier, von